

## Sitzung vom 9. Oktober 1911.

Vorsitzender: Hr. C. Liebermann, Präsident.

Nachdem das Protokoll der letzten Sitzung genehmigt ist, teilt der Vorsitzende Folgendes mit:

»Während der Ferien hatte die Chemische Gesellschaft wieder Verluste durch den Tod von Mitgliedern zu beklagen«.

»Am 15. August verschied nach langem Leiden der Professor an der Universität Breslau, Geheimrat Dr.

### ALBERT LADENBURG.

Den hervorragenden Anteil, den er an der Entwicklung der Chemie im letzten halben Jahrhundert genommen hat, seine Verdienste um die Wissenschaft und den Unterricht, sowie die ungemein große Zahl seiner Arbeiten im einzelnen zu würdigen, wird Sache eines späteren ausführlicheren Nekrologes sein. Hier soll nur ein kurz zusammenfassendes Bild des Lebens und Wirkens dieses hervorragenden Fachgenossen gegeben werden, der unserer Gesellschaft als einer ihrer Mitbegründer und als ihr dauernder, eifriger Mitarbeiter bis an sein Lebensende nahestand und 1907—1908 auch zu ihren Vizepräsidenten zählte.

Albert Ladenburg entstammt einer angesehenen Familie Mannheims, woselbst sein Vater Rechtsanwalt war, und wo er am 2. Juli 1842 geboren ist. Sein Studium begann er 1860 in Heidelberg unter Bunsen und Kirchhoff. Schon damals waren der große wissenschaftliche Ernst, mit dem der junge Student in der so heiteren Museenstadt seine Studien betrieb, und die Vertiefung, welche er ihnen gab, bemerkenswert; diese Charaktereigenschaften haben auch sein ganzes späteres Leben beherrscht. Nachdem er in Heidelberg die sicheren Grundlagen in Chemie und Physik gelegt und aus Carius' Laboratorium heraus seine Erstlingsarbeit »über eine neue Methode der Elementaranalyse« veröffentlicht hatte, in der auch der Sauerstoff der organischen Verbindungen bestimmt wird — in allgemeineren Gebrauch ist sie niemals gekommen —, wandte er sich spezieller der organischen Chemie zu. Kekulé's frischstrahlender Ruhm lockte ihn nach Gent

und Bonn; in Paris arbeitete er bei Wurtz und bei Friedel. Friedel unternahm dort mit ihm zusammen eine Arbeit über siliciumorganische Verbindungen, welche damals ein aktuelles Interesse darin besaßen, daß man sie als die zugehörigen Kohlenstoffverbindungen auffassen konnte, in denen ein Teil des Kohlenstoffs durch Atome des vierwertigen Siliciums ersetzt ist, und daß man Aneinanderkettungen zahlreicher Siliciumatome nach Art der organischen Kohlenstoffketten erhoffen durfte. Diese bemerkenswerten Arbeiten, welche aber schließlich doch nur einen Teil der in sie gesetzten Hoffnungen erfüllten, hat Ladenburg anfangs zusammen mit Friedel, dann noch lange allein unter großer Bereicherung des Materials fortgesetzt.

1868<sup>1)</sup> habilitierte sich Ladenburg an der Universität Heidelberg, kurz darauf gab er seine »Vorträge über die Entwicklungsgeschichte der Chemie in den letzten 100 Jahren« heraus, ein Werk, das sich dauernder Anerkennung erfreut hat, auch in englischer Übersetzung erschienen ist und noch 1907 eine vermehrte und verbesserte 4. Auflage erlebt hat. 1874 wurde Ladenburg als ordentlicher Professor an die Universität Kiel berufen, wo ihm ein neues Laboratorium erbaut wurde. 1889 folgte er einem Rufe an die Breslauer Universität, der er bis zu seinem Rücktritt Ende 1909 in dieser Stellung angehörte.

Ladenburg besaß eine breit angelegte naturwissenschaftliche Durchbildung. Dies ist wohl mit der Grund, daß neben seinen sehr zahlreichen experimentellen stets literarische Arbeiten und Unternehmungen einherlaufen. So gab er 1876 eine »Theorie der aromatischen Verbindungen« heraus, welche auch seine, später nicht bewährte, bekannte Modifikation der Kekulé'schen Benzolformel enthält; später eine »Sammlung populärer naturwissenschaftlicher Vorträge«, die 1910 ihre 2. Auflage erlebte. Besonders hervorzuheben ist, daß ihm die Herausgabe eines kompletten »Handwörterbuchs der Chemie« in Einzelaufsätzen in Verbindung mit einer nicht einmal sehr großen Zahl von Mitarbeitern, bei 13 Quartbänden Umfang in dem relativ kurzen Zeitraum von 1882—1896 gelang.

Ladenburgs experimentelles Hauptarbeitsgebiet bildeten von 1878 ab die Alkaloide, von denen er eine große Zahl aufs gründlichste in allen ihren Teilen erforschte und viele synthetisch und halbsynthetisch aufbaute. Hierhin gehören vor allem seine zahlreichen Arbeiten über die mydriatisch wirkenden Alkaloide der Solaneen, des Atropins und seiner Begleiter, sowie über das Coniin. Das Atropin konnte er allerdings nur halbsynthetisch aus dessen Spaltprodukten Tropasäure und

<sup>1)</sup> Ladenburg selbst gibt in Poggendorffs biographisch-literar. Handwörterbuch wohl irrtümlich 1870 an.

Tropin darstellen; denn während er die Tropasäure vollsynthetisch gewann, glückte ihm die des Tropins, und auch erst relativ später, nur vom Tropicin aus, dessen Vollsynthese später R. Willstätter vorbehalten blieb. Immerhin war auch diese Halbsynthese als ein erster Schritt zum Aufbau der Alkaloide sehr bemerkenswert. Namentlich gelang es Ladenburg, durch Ersatz des im Atropin befindlichen Rests der Tropasäure durch die Radikale anderer organischer Säuren eine ganze Gruppe z. T. mydriatisch wirkender Alkaloide, der Tropeine, darzustellen, von denen das als Homatropin bezeichnete Mandelsäurederivat durch seine hohe mydriatische Wirkung bei geringerer Giftigkeit eine wertvolle Bereicherung des Arzneischatzes der Ophthalmologen darstellt.

Die Arbeiten Ladenburgs über das Coniin fallen zeitlich mit denen A. W. Hofmanns über denselben Gegenstand zusammen, beider Wege gehen aber sehr auseinander. Fast gleichzeitig erreichten beide Forscher das Ziel der Synthese des Coniins um 1886; während aber dieser Aufbau bei Hofmann halbsynthetisch blieb und noch vom Naturprodukt abhing, war derjenige Ladenburgs von den Elementen aus durchführbar, ja es gelang ihm, außer dem rechtsdrehenden Naturprodukt auch den in der Natur fehlenden linksdrehenden Antipoden des Coniins aufzubauen. Dies war die erste Vollsynthese eines natürlich vorkommenden Alkaloids.

Wie Ladenburgs Arbeiten über das Atropin, so durchleuchteten auch die über das Coniin das Gebiet auf einem sehr weiten Umkreise. So lehrte Ladenburg u. a., die Alkylhomologen des Pyridins und des Piperidins darzustellen. Ferner führte er die vorher schon von A. Baeyer zur Reduktion des Chloroxindolchlorids zu Indol und von Wischnegradzki zur Hydrierung des Äthylpyridins zum Äthylpiperidin benutzte Reduktionsmethode mit Natrium und Äthyl- bzw. Amylalkohol mit solchem Erfolge allgemein zur Hydrierung der Pyridin-, Chinolin- und analoger Kernverbindungen durch, daß diese Methode seitdem für diese und andere Zwecke in allgemeine Anwendung gekommen ist. Auch die für die Alkaloidchemie sehr wertvolle Reaktion methylhomologer Pyridine mit Aldehyd hat Ladenburg im Verlauf dieser Arbeiten entdeckt.

Die Beschäftigung mit den Alkaloiden, speziell ihre Spaltung in die Antipoden, gaben Ladenburg Anlaß, sich eingehend experimentell und theoretisch mit der Racemie der optisch-aktiven Substanzen zu befassen. Zur Erkennung der Racemie stellte er neue Betrachtungen auf und gab dafür verwendbare Methoden an. Dies führte ihn auch zu dem Begriff und zu Versuchen über Halbracemie, über Spaltungen, über Umwandlungspunkte und Ähnliches und hat ihn lange

beschäftigt. Hierher gehören auch Ausführungen zur Asymmetrie des Stickstoffs.

Die immer mehr sich bahnbrechende Kältetechnik veranlaßte Ladenburg, sich den Vorgängen bei tiefen Temperaturen und den verflüssigten Gasen zuzuwenden. Namentlich hat er in einer langen Reihe von Untersuchungen — zum Teil gemeinsam mit C. Krügel — das Ozon bearbeitet, welches er durch Absieden des Sauerstoffs aus einem Sauerstoff-Ozon-Gemisch nahezu rein darstellen konnte, und dessen Dichte, Molekulargröße und Siedepunkt er neu bestimmte. Auf anorganischem Gebiete ist dann auch noch eine Atomgewichtsbestimmung des Jods zu erwähnen, so daß sich hieraus eine große Vielseitigkeit der Arbeitsrichtungen Ladenburgs ergibt.

Schwere Schicksalsschläge haben Ladenburg in den letzten Jahren heimgesucht. Ein böses Fußleiden führte zur Amputation des rechten Beines bis zum Knie, und kaum daß er durch ein künstliches Bein die nötigste Bewegungsfreiheit wieder erlangt hatte, so fing auch der linke Fuß zu erkranken an, so daß er auf den Rollstuhl beschränkt blieb. 1908 erkrankte sein ältester Sohn, der Berliner Privatdozent Erich Ladenburg, durch Kentern seines Segelbootes im Wannsee, und im folgenden Jahre wurde Ladenburg seine Gattin und treue Pflegerin durch den Tod entrissen, die ihm auch wissenschaftlich nahe stand, so u. a. Pasteurs Abhandlung über die Asymmetrie der natürlichen organischen Verbindungen für Ostwalds Klassiker mit ihm zusammen übersetzt hat.

Hohe Anerkennung verdienen die Standhaftigkeit und der unerschütterliche Mut, mit dem er seinem schmerzhaften körperlichen Leiden den Sieg seiner geistigen Tätigkeit abtrotzte. Noch im Rollstuhl setzte er seine Vorlesungen fort, und selbst als er nach all den Schicksalsschlägen seine Professur im Herbst 1909 niederlegte, beschäftigten ihn noch bis zum letzten Augenblicke wissenschaftliche Aufgaben. Zahlreiche Schüler, die er in seiner langen Laufbahn ausgebildet und mit denen er gemeinsam geforscht hatte, trauern mit uns um den Dahingeschiedenen.\*

\*Ende August verschied unser langjähriges Mitglied, der Geheimrat und Mitglied des Kaiserlichen Patentamts Dr.

## ULRICH SACHSE,

im 58. Lebensjahre. Von 1888 bis 1896 hat er für unsere Zeitschrift die »Berichte über Patente« in hervorragender Weise geliefert. Mit der Übernahme des Chemischen Zentralblattes durch die Deutsche Chemische Gesellschaft 1897 trat Sachse für den gleichen Zweck und

mit gleichem Erfolge in die Reihe der Mitarbeiter des Zentralblattes ein; er hat diese Tätigkeit in treuester Pflichterfüllung bis vor wenigen Jahren, wo ihn die zunehmende Kränklichkeit zur Niederlegung der Referierarbeit zwang, fortgesetzt.\*

»Am 1. September d. J. verunglückte tödlich durch Absturz bei einer Bergtour in den Dolomiten, an der Punt' Emma, Dr.

## ERNST LUDWIG PINNER,

der ältere Sohn unseres unvergeßlichen Prof. Adolf Pinner, im 26. Lebensjahre. Er hatte sich der Chemie, hauptsächlich unter Leitung seines Vaters gewidmet und war seit einigen Jahren Mitarbeiter am Chemischen und auch am Biochemischen Zentralblatt. Seit Ostern d. J. war er Abteilungsvorsteher am hiesigen Institut für Zuckerindustrie.\*

»Nachträglich wird uns noch der am 6. Februar d. J. erfolgte Tod des Prof. Dr.

## LEONARD PARKER KINNICUTT

gemeldet. Geboren zu Worcester (Mass., Amerika) am 22. Mai 1854, studierte er von 1875—1879 in Deutschland zuerst bei R. Bunsen, dann unter A. Kekulé, wobei er sich namentlich an R. Anschütz anschloß, unter dessen Leitung er seine ersten wissenschaftlichen Arbeiten ausführte. Seit 1886 bis zu seinem Tode bekleidete er die Professur für Chemie an der Technischen Hochschule seiner Vaterstadt Worcester (Mass.). Der Deutschen Chemischen Gesellschaft gehörte Kinnicutt seit 1878 an.\*

Die Versammelten erheben sich zur Ehrung der Verstorbenen von ihren Sitzen.

Als Gäste begrüßt der Vorsitzende die auswärtigen Mitglieder: HHrn. Dr. H. Ihlder (Wildau), Prof. Dr. Th. H. Norton (Chemnitz) und Dr. A. Skita (Karlsruhe).

Hierauf hält der Vorsitzende folgende Ansprache:

»Wie bekannt, hat der hochverdiente langjährige Redakteur der »Berichte« und Generalsekretär unserer Gesellschaft, Hr. Prof. P. Jacobson, diese Tätigkeit zum 1. Oktober d. J. gekündigt und dementsprechend jetzt niedergelegt, um sich nunmehr hauptsächlich dem ihm vom Vorstand der Chemischen Gesellschaft übertragenen Amt als wissenschaftlicher Leiter der Abteilung für chemische Sammeliteratur

widmen zu können<sup>1)</sup>. Bei dieser Gelegenheit hat der Vorstand den Präsidenten beauftragt, dem scheidenden Generalsekretär den Dank der Gesellschaft für die ausgezeichneten, ihr geleisteten Dienste in einer Adresse zum Ausdruck zu bringen.\*

Diese Adresse lautet:

Sehr geehrter Herr Generalsekretär!  
Verehrter Herr Kollege!

Ihr Entschluß, Ihr Amt als Generalsekretär mit dem heutigen Tage niederzulegen, macht es dem Vorstände der Deutschen Chemischen Gesellschaft zu einer gebieterischen Pflicht, Ihnen den wärmsten Dank für Ihre während Ihrer 15-jährigen Amtsdauer unserer Gesellschaft geleisteten großen und glänzenden Dienste auszusprechen. Gestatten Sie uns, dies an der Hand eines historischen Rückblicks zu tun, aus dem sich Ihr Anteil an der Entwicklung unserer Gesellschaft am besten ergeben wird.

Das Generalsekretariat wurde vor 15 Jahren geschaffen, weil es damals, trotz der aufopferungsvollen Hingabe Ferd. Tiemanns an die Redaktions- und Sekretariatsgeschäfte nicht mehr angängig erschien, die damit verbundene große Arbeitslast ehrenamtlich zu bewältigen. Zudem hatte F. Beilstein erklärt, mit Vollendung der 3. Auflage sein Handbuch nicht mehr fortführen, dessen Ergänzungen und Neuauflagen vielmehr der Chemischen Gesellschaft überlassen zu wollen. Sie waren es, in dessen jugendfrische, aber schon bewährte und in ihrer Richtung erkennbare Kraft und Ausdauer der Vorstand wie auch Beilstein das Vertrauen legten, daß Sie der schwierigen Aufgabe gewachsen sein würden.

Wie glänzend haben Sie dies Vertrauen gerechtfertigt! Neben den 15 dickleibigen Jahrgängen der »Berichte« erschienen in dem kurzen Zeitraum von nur 6 Jahren (1900—1906) die fünf, Beilsteins Werk von neuem abschließenden Ergänzungsbände des »Beilstein« mit derselben Pünktlichkeit, welche schon an den »Berichten« vom Beginn ihres Erscheinens ab die allgemeine Bewunderung erregt hatte. Schon ist jetzt unter Ihrer Mitwirkung auch die 4. Auflage des »Beilstein« in fortschreitender Arbeit und sieht dem Beginn ihrer Drucklegung entgegen.

Aber es kamen, mit durch Ihre Anregung, immer neue literarische Aufgaben hinzu. Zuerst der Ankauf des Zentralblatts, das zwar seinen eigenen Redakteur — anfangs seinen Begründer R. Arendt, dann A. Hesse — erhielt, aber doch auch Ihre Arbeitslast wesentlich vermehrte. Dann ist zuletzt noch die Registrierabteilung hinzugekommen, mit der Aufgabe, das kostbare Lexikon der Kohlenstoffverbindungen von M. M. Richter in Zukunft ebenso fortzusetzen, wie dies für den »Beilstein« geschieht. Alle diese einen großen Stab von Beamten bildenden Redaktionen wußten Sie im Hofmannhaus geschickt unterzubringen.

Neben den literarischen wuchsen aber auch die mehr äußerlichen Beanspruchungen des Generalsekretariats. Da waren die regelmäßigen und die allgemeinen Gesellschaftssitzungen, die Generalversammlungen, die Vorstands-

<sup>1)</sup> Vergl. B. 44, 261—262 [1911].

und Kommissionssitzungen, die mit dem Hofmannhaus zusammenhängenden Geschäfte vorzubereiten und zu registrieren, und Sie taten dies alles mit solcher Gewissenhaftigkeit, Umsicht und organisatorischem Talent, daß darüber nicht bloß die größte allgemeine Befriedigung herrschte, sondern Ihnen nun auch dasselbe Vertrauen als Berater — und die gleiche Arbeitslast — zuteil wurde in den vielfachen Nebenaufgaben der Gesellschaft bei Verhandlungen mit Behörden, Weltausstellungen, internationalen Kongressen, Rechtschreibungs- und Nomenklaturberatungen und der weitgehenden Anteilnahme der Gesellschaft an Freud und Leid ihrer Mitglieder.

Speziell die Last dieser an sich sehr wichtigen, doch mehr äußerlichen Arbeit ist es, welche Sie bestimmt, heute das Generalsekretariat aufzugeben.

Ihren wohlwogenen Entschluß hat der Vorstand, wie er durch Abtrennung des Generalsekretariats von Ihrer künftigen Stellung gezeigt hat, geachtet, weil dieser Entschluß bezweckt, Sie für die Aufgaben im Dienste der Gesellschaft und der Wissenschaft wieder frei zu machen, für die einst Ihre Berufung erfolgte, und in deren Richtung der unersetzliche Teil Ihrer reichen Begabung liegt.

Wenn Sie sich heute auf die von unserer Gesellschaft für Sie neu-geschaffene Stellung als

wissenschaftlicher Leiter der Abteilung für Sammel-literatur zurückziehen, so handelt es sich daher zwischen uns nicht um ein Abschiednehmen! Vielmehr sehen wir in dem Wechsel Ihrer Stellung nur eine der vielen Folgestufen, welche Sie im ganzen Verlauf Ihres Generalsekretariats weitherzig und weitblickend begründeten, indem Sie die unter Ihrer Fürsorge ausgereiften Teile Ihrer Aufgabe auf von Ihnen wohlgeschulte Mitarbeiter als stellvertretende Redakteure und Redakteure übertrugen. So haben Sie auch für die Zukunft vorgesorgt!

Ein erfreuliches Zeichen der Frische und ungebrochenen Kraft unserer Gesellschaft liegt darin, daß ihre Einrichtungen sich noch immer im Flusse befinden und keinem Stillstand unterliegen. Ihnen zusagende und für uns hochwichtige Aufgaben werden Sie daher auch in Ihrer neuen Stellung noch genügend finden; zunächst in der Überwachung der 4. Beilstein-Auflage und der Sammel-literatur, wie in manchem, was erst die weitere Entwicklung mit sich bringen wird.

So wollen wir mit unserm wärmsten Dank für das, was Sie als Generalsekretär der Gesellschaft geleistet, die besten Wünsche dafür aussprechen, daß dem neuen Unternehmen dasselbe Gedeihen wie dem früheren beschieden sein, und es Ihnen innere Befriedigung, sowie die Muße zu eigener wissenschaftlicher Tätigkeit gewähren möge.

Berlin, Oktober 1911.

Der Vorstand der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

C. Liebermann,  
Präsident.

A. Bannow,  
Schriftführer.

F. Mylius,  
Schriftführer.

»Der Vorsitzende bemerkt, daß er dem in der Adresse zum Ausdruck Gebrachten nichts Neues hinzuzufügen habe. Er glaube aber, im Sinne der Anwesenden zu handeln, wenn er dem nochmaligen Dank für das Geleistete den Wunsch anfüge, daß Hr. Prof. Jacobson sein neues Amt mit ebenso sicherer und glücklicher Hand führen möge, wie die bisherigen Unternehmungen der Gesellschaft.«

»Das Generalsekretariat und die Redaktion der »Berichte« werden, wie früher mitgeteilt, von jetzt ab ehrenamtlich, ersteres von Hrn. Prof. Dr. B. Lepsius, letzteres von Hrn. Prof. Dr. R. Pschorr, geführt. Beide anwesende Herren begrüßt der Vorsitzende mit dem Danke, daß sie diese Arbeit bereitwilligst übernommen, und mit dem Wunsche, daß sie in ihr Befriedigung finden mögen.«

Nachdem der lebhafte Beifall, der dieser Ansprache des Vorsitzenden folgte, sich gelegt, gibt Hr. Prof. P. Jacobson seinem Dank in folgenden Worten Ausdruck:

Hochgeehrter Herr Präsident!

Sehr verehrte Herren Mitglieder des Vorstandes und der Gesellschaft!

Seien Sie versichert, daß Sie mir durch Überreichung dieser schönen Adresse eine große Freude bereitet haben, und gestatten Sie mir einige Worte des wärmsten Dankes! Ihnen Allen habe ich zu danken für das Vertrauen, das Sie mir während meiner fünfzehnjährigen Amtstätigkeit stets entgegengebracht haben. Die Anerkennung, die Sie mir heute in dem Überblick über diese Zeit so warm ausgesprochen haben, muß mich freilich beschämen. Denn ich selbst bin mir wohl bewußt, daß nur im Lichte einer sehr nachsichtigen Beurteilung das Bild so farbenprächtig erscheinen kann, wie es in jenen Worten gezeichnet wird. Freilich ist in diesen 15 Jahren — das glaube ich sagen zu dürfen — das Wohl der Deutschen Chemischen Gesellschaft und der Erfolg ihrer Unternehmungen meine stete Sorge gewesen; aber mit dem guten Willen konnten — das weiß ich wohl — Fähigkeit und Kraft nicht immer Schritt halten. Wenn es mir nun trotzdem nach Ihrem freundlichen Urteil gelungen ist, die Aufgaben, die unserer Gesellschaft sich boten, in ihrer Lösung zu fördern, so danke ich das vor allem der ausgezeichneten Hülfe, die ich seitens meiner Mitarbeiter gefunden habe. Mit mir zugleich trat vor 15 Jahren in den Dienst der Gesellschaft Hr. Dr. R. Stelzner, der seither seine unermüdliche Arbeitskraft in den verschiedensten Ressorts — der »Berichte«-Redaktion, der allgemeinen Verwaltung und nunmehr bei der Fortführung der zusammenfassenden Formel-Registrierung — betätigt hat. Hr. Dr. A. Hosse widmet seine Kraft seit 13 Jahren der Redaktion des Chemischen Zentralblatts, anfänglich als stellvertretender, dann als leitender Redakteur. Eine mehr als 12-jährige Arbeitsgemeinschaft verknüpft mich ferner mit Hrn. Prof. Dr. F. Sachs, dem gegenwärtigen stellvertretenden »Berichte«-Redakteur, und mit Hrn. Dr. B. Prager, der — an der Bearbei-



tung der Beilstein-Ergänzungsbände geschult — nunmehr bei der Vorbereitung und Herausgabe der vierten Beilstein-Auflage die Hauptarbeitslast zu tragen hat. Wenn ich die Herren und Damen, die später in unsere verschiedenen Arbeits-Abteilungen eingetreten sind, nicht einzeln nenne, so mögen sie alle doch überzeugt sein, daß ich das Geschick und die Wärme, mit der sich jeder an seinem Platze seiner Aufgabe widmet, nicht weniger schätze. So gestatten Sie mir denn, die Anerkennung, die seitens des Vorstandes mir in so ehrenvoller Weise ausgesprochen ist, auf meine treuen Arbeitsgenossen zu übertragen. Ich knüpfe daran die Hoffnung, daß es der Abteilung für Chemische Sammelliteratur gelingen wird, den Kollegen, die in Wissenschaft und Industrie für den Fortschritt der Chemie tätig sind, auch in Zukunft ihre Arbeit durch übersichtliche Vermittlung der Literatur zu erleichtern.

Dem Vorstand aber mochte ich nochmals dafür danken, daß er es mir ermöglicht hat, an dieser Aufgabe der Gesellschaft weiterhin Teil zu behalten, während er zugleich meinem Wunsch, von der Sorge für die laufenden Verwaltungs-Angelegenheiten und die »Berichte«-Redaktion entlastet zu sein, entsprach. Den beiden Herren, welche so bereitwillig die von mir niedergelegten Obliegenheiten auf sich genommen haben, — den Herren Prof. Dr. B. Lepsius und Prof. Dr. R. Pschorr — spreche ich meine herzlichsten Wünsche für ihre Amtstätigkeit aus, und in einträchtigem Zusammenwirken mit ihnen werde ich mich bemühen, den Zielen der Deutschen Chemischen Gesellschaft auch weiter nach meinen Kräften zu dienen.

Ferner macht der Vorsitzende nachstehende Mitteilungen:

»Unsere Kunstschatze sind in willkommener Weise durch ein Bild des Mitbegründers der Gesellschaft, Carl Scheibler, bereichert worden, welches — ein Werk des Malers Hans Herrmann Günter (Friedenau-Berlin) — unserer Gesellschaft von der Tochter des Verbliebenen, Fräulein Katharina Scheibler (Wiesbaden), gestiftet wurde.«

»Am 24. September d. J. wurde in Turin das Denkmal für Amedeo Avogadro enthüllt. Unsere Gesellschaft wurde bei der Feier durch den Vizepräsidenten, Hrn. W. Nernst, vertreten, der auch einen Kranz am Denkmal niederlegte.«

»Am 2. Oktober d. J. beging Hr. Prof. Dr. P. Jannasch (Heidelberg) seinen 70. Geburtstag, wobei ihm die Glückwünsche unserer Gesellschaft telegraphisch zum Ausdruck gebracht wurden.«

»Bezüglich der Vorbereitungen für den VIII. Internationalen Kongreß für angewandte Chemie zu Washington und New York im Jahre 1912 ist in Abänderung der früheren Mitteilung (vergl. Ber. 44, 2286 [1911]) nachzutragen, daß die Vorarbeiten der Sektion: »Wissenschaftliche anorganische Chemie«, nachdem Hr. W. Nernst sich genötigt gesehen hat, wegen Überbürdung mit

anderen Arbeiten seine Mitwirkung hierfür zurückzuziehen, nunmehr von den HHrn. K. A. Hofmann (Charlottenburg) und O. Ruff (Danzig) übernommen worden sind.\*

»Dem Heft 12 der »Berichte« hat ein von einer großen Zahl von Chemikern aller Länder unterzeichneter Aufruf bezüglich der Errichtung eines van 't Hoff-Denkmal und der Begründung einer van 't Hoff-Stiftung beigelegt, dessen wichtigste Teile hier wiederholt werden mögen«:

*Am 1. März 1911 starb Jacobus Hendricus van 't Hoff, einer der größten Chemiker unserer Zeit. Er öffnete der chemischen Forschung gänzlich neue Wege und übte dadurch auch auf verwandten Gebieten der Wissenschaft — wie z. B. in der Medizin — so großen Einfluß, daß seine Entdeckungen für die ganze Menschheit unmittelbaren Nutzen getragen haben.*

*Seinen Zeitgenossen erwächst deshalb, unserer Meinung nach, die Pflicht, ihrer Dankbarkeit für das, was er sie gelehrt hat, durch ein bleibendes Zeugnis Ausdruck zu geben. Zu diesem Zwecke eignet sich wohl in erster Linie die Errichtung eines Denkmals, das den Namen van 't Hoff auch außerhalb der Fachkreise der Nachwelt erhalten wird. Neben den Monumenten in Holland für Staatsmänner, Dichter und Maler errichtet, neben den Denkmälern von Liebig, Lavoisier, Berzelius und Bunsen, werde jetzt auch van 't Hoff ein Denkmal gewidmet.*

*Amsterdam scheint uns die Stadt zu sein, wo das Denkmal zu errichten ist. Hier ist van 't Hoff ja am längsten als Universitätslehrer tätig gewesen, hier hat er die meisten Schüler gebildet, hier schließlich hat er seine wichtigsten Entdeckungen gemacht und ausgearbeitet.*

*Doch wir haben daneben noch einen weiteren Plan. Wir hoffen, daß die Beiträge uns so reichlich zugehen werden, daß wir auch eine van 't Hoff-Stiftung zur Förderung der Chemie — im weitesten Sinne des Wortes — gründen können. Wir sind uns bewußt, daß hierzu beträchtliche Summen erforderlich sind, doch wir vertrauen, daß alle Verehrer, Schüler und Freunde van 't Hoff's in der ganzen Welt, ob sie zu den wissenschaftlichen Kreisen gehören oder nicht, es sich zur Ehre rechnen werden, einen Beitrag zu geben, um van 't Hoff's Namen dauernd der Nachwelt zu erhalten und, ihm zur Ehre, die Entwicklung der Chemie zu fördern.*

»Auf diesen Aufruf wurde bereits in unserer Sitzung vom 24. Juli d. J. (vergl. Ber. 44, 2272 [1911]) hingewiesen. Heute kann ich nun mitteilen, daß zur Erleichterung der Einzahlung von Beiträgen aus Deutschland unsere Schatzmeisterei sich bereit erklärt hat, als Sammelstelle zu dienen. Die Beiträge können demnach an den Schatzmeister der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Hrn. Dr. F. Oppenheim,

Berlin SO. 36, eingesandt werden, wobei gebeten wird, die Bezeichnung hinzuzufügen: van 't Hoff-Denkmal.

Als ordentliche Mitglieder treten der Gesellschaft wieder bei:

Hr. Dr. S. Lindenbaum, Augustastr. 58, Witten-Ruhr,  
» Dr. N. H. Cohen, Klaten.

Als außerordentliche Mitglieder sind aufgenommen die HHrn.:

Flaschen, J., Freiburg i. Bg.;	Friederici, Dr. K., Breslau;
Widmer, Dipl.-Chem. Rob., Brugg, Kt. Aargau, Schweiz;	Leersum, Direktor P. van, Ban- doeng (Java);
Vonderwahe, Dipl.-Chem., Güt- tingen, Kt. Thurgau, Schweiz;	Speck, J. van der, Utrecht;
Spengler, Theod., Genf;	Schwarzkopf, Ing.-Chem. Dr. P., Berlin W.;
Luc, Dr. A. de, Nyon, Schweiz;	Birnbräuer, E., Gr.-Lichter- felde-W.;
Rotta, Dr., Zwickau;	Wutke, Joh., Berlin S. 59;
Bouzat, Prof. A., Rennes;	Joachimoglu, Dr. med. G., Charlottenburg;
Hatt, Dipl. techn. Chem. D., Zürich;	Eisenhardt, Dr. med. W., Berlin W. 15;
Hürlimann, stud. chem. H., Zürich II;	Freitag, cand. phil. P., Berlin N. 58.
Jaquet, Dipl. techn. Chem. D., Zürich;	

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

Frl. Matissen, Sophie, Claudiusstr. 46, Zürich IV (durch  
A. Werner und P. Pfeiffer);

Hr. Endle, Rudolf, Eggenstein bei  
Karlsruhe } (durch H. Staudinger  
und  
» Hesse, Emil, Chemisches In-  
stitut, Karlsruhe } H. W. Klever);

» Sander, Albert, Schrauthalerstr. 65, München (durch  
O. Dimroth und H. Wieland);

» Lebedew, Dr. A. von, Place du Panthéon 9,  
Paris } (durch P.  
Jacobson  
» Maros, Dr. D., 27 Plantamour, Genf } und  
» Lichtenberg, cand. chem. G., Juliusstadt } H. Jost);  
Markt 8, Wolfenbüttel

» Bitterich, Dr. Wilh., Rennershofstr. 17, Mannheim  
(durch E. Fromm und L. Gattermann);

» Dormaar, Dr. J. M. M., Lehrer-Gymnasium } (durch P.  
» Willem III, Weltevreden (Java) } van Rom-  
» Valetton, Chem. Cand., A. M., 24 Plomporetoren- } burgh und  
gracht, Utrecht } E. Cohen);

- Hr. Brewster, J. F., Dortmunderstr. 13, Berlin (durch H. Leuchs und O. Diels);
- » Spack, Dr. W., Preobrajenskair 7, qu. 4, Odessa (durch W. Küster und M. Guggenheim);
  - » Rapaport, Max, Kurfürstendamm 139, Halensee (durch A. Rosenheim und R. J. Meyer).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

106. Jahresbericht über die Fortschritte der Chemie und verwandter Teile anderer Wissenschaften, begründet von J. Liebig und H. Kopp, herausgegeben von J. Tröger u. E. Baur. Für 1905—1908. Heft 30—32. Für 1909, Heft 5. Braunschweig 1911.
844. Richter, M. M., Lexikon der Kohlenstoff-Verbindungen. 3. Auflage. 20. und 21. Lieferung. Leipzig und Hamburg 1911.
27. Jahres-Bericht über die Leistungen der Chemischen Technologie mit besonderer Berücksichtigung der Elektrochemie und Gewerbestatistik für das Jahr 1910. Bearbeitet von F. Fischer (Jahrgang 1—25 von R. v. Wagner). 1. Abteilung: Unorganischer Teil. 2. Abteilung: Organischer Teil. Leipzig 1911.
2058. Medicus, L., Praktikum für Pharmazeuten. Analytische Übungen und Präparate im Anschluß an die »Einleitung in die chemische Analyse«, das Arzneibuch und das Ergänzungsbuch. Tübingen 1911.
2054. Schlomann, A., Illustrierte Technische Wörterbücher. Bd. XI. Eisenhüttenwesen. München und Berlin 1911.
2055. Körner, G., L'industria chimica in Italia nel Cinquantennio 1861—1910. Roma 1911.
535. Weyl, Th., Die Methoden der Organischen Chemie. 2. Bd., Lieferung 11. Leipzig 1911.
2056. Abegg, R., Auerbach, Fr., Luther, R., Messungen elektromotorischer Kräfte galvanischer Ketten mit wäßrigen Elektrolyten. (Abhandlungen der Deutschen Bunsen-Gesellschaft Nr. 5.) Halle 1911.
2057. Opere scelte di Amedeo Avogadro. Torino 1911.
2058. Rechenberg, C. v., Theorie der Gewinnung und Trennung der ätherischen Öle durch Destillation. Miltitz bei Leipzig 1910.
2059. Roth, W. A. und Eisenlohr, F., Refraktometrisches Hilfsbuch. Leipzig 1911.
209. Bericht von Schimmel & Co., Miltitz, Oktober 1911.

Der Vorsitzende:

C. Liebermann.

Der Schriftführer:

F. Mylius.